Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen.

Herausgegeben
von
Christian Carl André.

No. 95. 1828.

Verbesserung wesentlicher Fehler.

In Nr. 85 dieser Zeitschrift, Artikel 291 über „Elsners Uebersicht der europäischen Schafzucht" haben sich, durch Fahrlässigkeit beim Abschreiben des Manuscripts, einige die Sache entstellende Fehler eingeschlichen und sind auch so mit abgedruckt worden, und zwar Seite 675, 1. Sp., Zeile 12 u. 13 von oben, wo es heißt: „General Czekowitz für 16 fl., Graf Carl Esterhazy für 30 fl., Graf Fries für 28 fl. C. M." — soll es heißen: „General Czekowitz für 16,000 fl., Graf Carl Esterhazy für 30,000 fl., Graf Fries für 28,000 fl." Es sind nämlich überall die Tausende ausgelassen. Ebenso auf derselben Seite und Spalte, Zeile 19 von unten, wo es heißt: „ein Negrettistöhr für 30 fl. C. M."— soll es heißen: „ein Negrettistöhr für 30,000 fl." Ferner Seite 676, 1. Sp., Zeile 7 von unten, statt „für 60 fl." lies: „für 60,000 fl."

330. Landwirthschaftliche Berichte.

1. Sachsen.

Aus der Gegend zwischen Leipzig und Altenburg, den 10. Sept. In dem Königreiche Sachsen ist in diesem Jahre die Erndte sehr verschieden ausgefallen, und bietet, in Hinsicht auf ganze Landesstriche, auf kleinere Dorffluren und selbst auf einzelne Grundstücke, einen auffallenden Contrast von besondrer Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit, von außerordentlich reichlichem und sehr spärlichem Ertrage dar. Es gab weite Landstriche, beschränktere Dorffluren und einzelne Aecker, wo die Feldbesitzer sich einer so ergiebigen Erndte an Korn (Roggen) und Weizen, wie die heurige, fast nicht zu erinnern wissen, und dagegen gab es große Distrikte, viel Fluren und einzelne Felder, auf welchen man nur Trespe und Schmielen sah, die einen gänzlichen Mißwachs darboten und von welchen der Same nicht wieder erbaut wurde. Dieser große Unterschied lag besonders in der mehr und minder wasserhaltenden Kraft der Felder. Denn auf den nassen Aeckern stand in der Regel das Korn sehr gering. Trockne, sonst wegen ihres schlechtern Bodens geringere Felder gaben daher in diesem Jahre eine reiche Erndte, und von sonst sehr fruchtbarem, aber naß gelegenem Lande wurden im Ganzen sehr spärliche Früchte gewonnen, weil das Uebergewicht von Nässe im Frühjahre die Hauptursache von dem Mißrathen des Korns auf so vielen Grundstücken war. So stand ein Theil des Korns außerordentlich, ein Theil, und dieser war der größte, etwas dünn, und ein Theil ganz schlecht, auf diesem war völliger Mißwachs. Im Ausdrusch scheint das Korn einen ergiebigen Ertrag, das Schock doch einen Dresdner Scheffel und etwas darüber zu geben. Das Mehl bäckt sich gut und liefert ein wohlschmeckendes Brod. Es rückte in Schocken sehr zusammen, doch wurde es vollkommen reif und kam unversehrt in die Scheunen. Der Preis desselben aber stieg unter der Sichel und kam im Monat August auf 3 Rthlr. 18 gr., ja bis auf 4 Rthlr.

Der Weizen stand im Ganzen weit besser, als das Korn, auf den meisten Aeckern sah man ihn dicht und zu vollkommenen Aehren erwachsen, doch wurden nicht wenige Stücke durch den Ruß, Brand, beschädigt. Der Preis des Weizens, der seit einigen Jahren in Sach-

sen vorzüglich gerathen ist, stand in diesem Sommer immer mit dem Korne gleich, und kaum galt der Scheffel 8—12 gr. mehr.

Die Gerste gerieth in diesem Jahre sehr mittelmäßig; denn sie stand fast durchgängig sehr dünn und man fand wenig vorzügliche Stücke. Man kann zwar nicht sagen, daß in dieser Frucht heuer bei uns wirklicher Mißwachs gewesen sey, doch rückte sie in Schocken, mit einer sonstigen reichlichen Erndte verglichen, über ein Drittheil zusammen, und manche, die nicht zur vollkommnen Ausbildung kam, wird flache Körner geben; daher stieg der Preis derselben im August fast auf 3 Rthlr. und war in manchen Gegenden schwer zu haben.

Eben so erschien heuer der Haber fast durchgängig kurz und dünn, doch hoffen wir, daß er gut in Körnern werden und reichlich schütten soll, obgleich die auf vielen Aeckern an ihm bemerkten weißen Rispen diese Hoffnung wieder etwas vermindern. Da das Stroh bei allem Sommergetreide kurz geblieben ist, so wird es an Futterstroh mangeln, oder dieses wird wenigstens sehr selten und theuer werden. Das zu Ende August und Anfang des Septembers eingetretene Regenwetter machte die Einerndtung des Habers, auch noch von etwas Gerste und Wicken schwierig, und es ging noch etwas davon, doch nicht von zu großer Bedeutung, durch Auswachsen und Ausfallen auf dem Felde verloren. Der Preis des Habers war im August 1 Rthlr. 12 gr. der Dresdner Scheffel.

Erbsen und Wicken geriethen im Ganzen außerordentlich und gaben viel Stroh und Körner.

Eben so gedieh auch das Oelgesäme, Raps, Sommer- und Winterrübsen, in den meisten Gegenden Sachsens vorzüglich. Vorigen Herbst hatte jedoch die Saatraupe in einzelnen Fluren ganze Aecker abgefressen und vertilgt. Dieses sehr schädliche Insekt zeigt sich schon jetzt (Anfangs September) leider wieder auf den Rübsen und Rapsfeldern, und hat auch beträchtliche Strekken abgefressen. Es ist nöthig, daß wir wirksame Mittel gegen diese, den Oelgesämen und Saaten gefährliche Raupe erfinden und sie zu vertilgen suchen; denn bei großer Vermehrung und Ausbreitung dieses Insekts wäre der Schade für die ackerbauenden Länder unaussprechlich. Der Preis des Rübsens und Rapses war in Sachsen 4 Rthlr. 12 gr. bis 5 Rthlr. der Dresdner Scheffel.

Die Futterkräuter erwuchsen in diesem Jahre weit reichlicher und vollkommener, als in dem vergangenen, wodurch dem Futtermangel nach Wunsch gesteuert wurde und dem Viehe eine reichlichere Nahrung gegeben werden konnte.

Zwar gerieth der Klee nur theilweise und zeigte sich auf vielen Stücken spärlich, und die im Sommer eintretende trockne Witterungsperiode hemmte den zweiten Wuchs; doch fehlte es nicht an Graszuwachs und die Heuerndte war ergiebig.

So viel Mühe man hatte, die Krautpflanzen wegen der Dürre Anfangs fortzubringen, so gedieh doch das Kraut bei den später kommenden Regen außerordentlich, und man hofft bei der fruchtbaren Witterung, wobei es dem Erdboden nicht an Feuchtung fehlt, auf eine reiche, dem Volke viel Nahrung schaffende, wohlthätige Kartoffelerndte. Zwar bemerkt man bei dem Ausraufen einzelner Stöcke, daß an der Zahl nicht zu viel an ihnen hängen, doch sind sie von besondrer Größe und Güte.

Der Lein ist in unsrer Gegend sehr kurz, der spätere besser als der frühere.

Die Gartengemüßfrüchte Erbsen, Bohnen, Gurken, Zwiebeln zeichneten sich durch ihren Ueberfluß im Ertrag aus, und dieses hofft man auch von allen eßbaren Wurzelgewächsen, die jetzt sehr üppig und freudig in ihrem Wuchse da stehen.

Der letzte Winter wirkte auf die Obstbäume und ihre heurige Fruchterndte sehr nachtheilig und zerstörend. Wenn gleich der vorletzte Winter noch einige Grade von heftigerer Kälte hatte, so richtete doch der heurige, wegen seiner schnellen Abwechslung, noch einen weit größern Schaden an den Fruchtbäumen an, als jener. Die Pfirschen- und Aprikosenbäume, welche in dem vorletzten Winter gar nicht oder wenig gelitten hatten, und hier und da noch reichliche Früchte trugen, erschienen heuer vom Frost schwer verletzt, und nirgends sah man an ihnen Früchte. Der jüngste Winter hatte fast in allen Gegenden die Blüthen der Süßkirschen, der Pflaumen und Zwetschen dergestalt zerstört, daß eine Frucht von dieser Art eine Seltenheit war und seyn wird. Die zärtlichern, edlen Franzbirnsorten wa-

ren zum Theil total erfroren und zum Theil sehr beschädigt, ja sogar mastig erwachsene, junge Aepfelbäume hatte der Frost gänzlich getödtet. Der in den Gärten angerichtete Frostschade an den Aepfel-, Birn-, Pflaumen-, Süßkirschbäumen *ist* von großer Bedeutung, und eine beträchtliche *Masse* von dürrem Obstbaumholz war in diesem Frühjahre wegzuräumen. Zu diesem großen Frostschaden kam noch in sehr vielen Gegenden ein *totaler* Raupenfraß, so daß im Junius die Obstbäume *in den* Umgebungen von Städten und Dörfern *großer* Distrikte dürrem Besenreisig ähnlich sahen *und einen* traurigen Anblick darstellten. Es war vor *allen* die Raupe von Papilio Crataegi, dem Baumweißling, welche diese große Laubverheerung in den Gärten verursachte, deren weiße Schmetterlinge alle Gärten und Wiesen anfüllten und welche die Obstbäume in solcher *Menge* bedeckten, daß diese zu blühen schienen. Sie legten ihre Eier häufig an die Bäume und Zäune, welche jetzt überall voll von jungem Raupengeschmeiß sind, die bloß das grüne Mark aus den Blättern zehren, aber für die Zukunft großen Schaden drohen. In einigen Gegenden, besonders in den Umgebungen der Städte, war es die Raupe von der Phalaena dispar, welche viel Verheerungen anrichtete. Diese Raupe, eine der schädlichsten für Gärten und Wälder, haust, laut schriftlichen Nachrichten, auch in Taurien. Die Raupe von der Bombyx Chrysorhoea hatte die Eichen in den Hölzern abgefressen, und brach von diesen auch in die Gärten ein. An den Bäumen, welche die jetzt genannten Raupen verschonten oder die man durch sorgfältiges Reinigen von dem herrschenden Raupenfraße frei erhalten hatte, verdarb der Rüsselkäfer und die Spannraupe, Geometra brumata, die Blüthen, so daß in diesem Jahre fast gar kein Obst in Sachsen ist. Noch am meisten gab es Birnen, die man hier und da in einzelnen Ortschaften findet; aber Aepfel gibt es im Ganzen äußerst wenig und das getrocknete Obst ist über die Hälfte im Preise gestiegen. Jetzt im September gilt das Schock Pflaumen (Zwetschen) 4 Groschen = 1/6 Rthlr. Von Beeren geriethen die Heidel-, Him-, Johannis- und Stachelbeeren, die Erdbeeren weniger. Saure Kirschen gab es einzeln, da die süßen sehr selten waren. Von den Corneliuskirschen und den Haselnüssen sieht man auch nicht eine Frucht. Nüsse wurden vom Frost in der Blüthe gänzlich verdorben, welches ein seltner Fall ist. Der Weinstock, welcher durch menschliche Vorsicht gegen den Frost geschützt, nämlich niedergelegt und sorgfältig bedeckt worden war, hängt voll herrlicher Trauben. Dieser und einzelne Pfirschenreiser, welche, im Schnee gegen die Kälte verwahrt, mit den köstlichsten Früchten prangten, bezeugen es, was für ein fruchtbares Obstjahr wir heuer nach der *Naturanlage* zu erwarten hatten, wenn nicht Frost und Insekten die große Masse edler Fruchtkeime gänzlich zerstört hätten.

2. Rhein.

Weinlese. Sie ist besonders in Rheinbaiern ungemein ergiebig ausgefallen. So hat man bei Türkheim an der Hardt an die 8000 Fuder gewonnen. Allein der Mangel an Fässern war so groß, daß der Most noch zum Theil Anfangs November in den Kufen stand. Das Erzeugniß ist von verschiedener Güte, so daß Speculanten davon zu dem Preise von 22—200 fl. das Fuder bezahlt haben. — Zu Hochheim, bei Mainz, hat man die Ohm von den ordinären Lagen im Durchschnitt zu 10 fl. kaufen können.

3. Würtemberg.

1. Erndte im Brenzthale, Hertsfelde und der benachbarten Alp. Die Heuerndte hatte günstige Witterung, jedoch war der Ertrag nicht reichlich; das Bodengras fehlte. Das Volumen war groß, aber leicht an Gewicht. Im Mittel kann man einen würt. Morgen nur zu 16—18 Ctr. Ertrag rechnen. Hingegen ertrugen die Wiesen meist eben so viel Oehmd, als sie Heu gegeben hatten. Das Oehmdgeschäft litt jedoch, besonders in den letzten Tagen des Augusts, ziemlich durch Regen. Der Klee ist fast durchgängig gut gerathen und hat einen reichlichen Ertrag geliefert. Man ist mit trocknem Futter wohl versehen. Bei der Fruchterndte sowohl in der Garbenzahl, als im Ausdrusch war der Ertrag des Winterfelds nur mittelmäßig. Die Garbenzahl war zwar größer, als im vorigen Jahre, hingegen bedurfte man zu einem Scheffel mehr Garben. Auch der Ertrag des Winterweizens, der an einigen Orten gebaut wird, hat zurückgeschlagen; nur die Wintergerste ertrug reichlich,

wird jedoch selten genug angepflanzt. Nach dem fast einstimmigen Urtheil der Landwirthe ist die heurige Erndte in dem Wintergetreide kaum bedeutend besser, als die Erndte vom vorigen Jahre. Im Sommerfeld ist Gerste die Hauptgetreideart, welche gemeiniglich 7/10 des Baues ausmacht. Im vorigen Jahre ertrug sie im Mittel so ziemlich achtfältig. Dieses Jahr stellt sie sich im Ertrag ein wenig besser, doch kaum neunfältig. Häufig blieb sie sehr niedrig, daß sie kaum geschnitten und gebunden werden konnte. Der Haber, dessen Anbau auf der Alp vorzüglich in den Wechselfeldern stark ist, stand ziemlich gut; in den Thälern lobt man seinen Ertrag weniger, als auf den Höhen, und rechnet im Durchschnitt nur einen siebenfältigen Ertrag. Sommerweizen reifte spät und seine Erndte fiel in eine regnichte Zeit, die seinen etwas mehr als achtfachen Ertrag an Werth verminderte. Auf der Alp, dem Aalbuch, dem Hertsfeld und dem Brenzthale war im Winterfeld die Getreideerndte im Ganzen ergiebiger, als an dem südlichen Abhange der Alp und in dem südlichen Ende des Brenzthals, wo es in die Donau-Gegend ausmündet. In den Thälern litt das Getreide strichweise durch Brand und Mehlthau. Die Hülsenfrüchte, besonders Erbsen, sind reichlich gerathen. — Flachs wird in den meisten Markungen als gut gerathen gerühmt. Dieß gilt hauptsächlich von dem Spät- oder Spreng-Lein. In einzelnen Thälern wird Früh- oder Rhein-Lein gebaut, der aber großentheils mißrathen ist. Obst gab es in einzelnen Strichen, wiewohl sehr mäßig; im Ganzen war der Ertrag unbedeutend. Kartoffeln haben, ausgenommen im schweren Boden, eine reiche Erndte geliefert. In der Brache rechnet man im Durchschnitt auf einen Morgen 200 bis 250 Sri. Ertrag. Kraut wurde viel gewonnen, aber es war meist locker und klein. Stoppelrüben geriethen gut, nur Schade, daß sie nicht so häufig gebaut werden, als im Unterlande. Die Proben, welche man mit den Früchten dieses Sommers angestellt hat, ergeben, daß sie mehlreich und nahrhaft sind, daß aber der Scheffel Dinkel kaum 3 Sri. Kernen gibt. Die neue Wintersaat wurde bei sehr günstiger Witterung gemacht. Sie steht sehr schön und verspricht viel Gutes.

2. Weinlese. Sie begann in der ersten Hälfte des Oktobers und dauerte bei dem herrlichsten Wetter fort, mit einer Ergiebigkeit fast ohne Beispiel. 20 bis 24 Eimer Ertrag auf den Morgen kam vielfach vor. In Metzingen erhielten Einige 7 Eimer auf das Viertel (also 28 Eimer p. Morgen), der Durchschnittsertrag daselbst war ungefähr 16 Eimer auf den Morgen. Die Qualität des dießjährigen Weins dürfte bei den mittlern und geringern Weinen wohl die von 1826 nur wenig, bei den bessern Sorten jedoch sehr bedeutend übertreffen. Die große Sorgfalt bei der Lese, die von Jahr zu Jahr mehr zum Ertrag kommenden Anpflanzungen besserer Rebsorten rc. haben bis jetzt hauptsächlich auf bessere Qualität eingewirkt. Die Vergleichung vieler bekannt gewordenen Wägungen scheint dieses zu bestätigen. Während die meisten mittlern und geringern Weine sich nur unbedeutend über das Gewicht der gleichen Sorten, aus gleicher Gegend, vom Jahre 1826 erhoben, zeigen die feinern Sorten ein bedeutend höheres Gewicht. Die Weine aus den königl. Weinbergen in Untertürkheim wogen zum Theil bis auf 104°, Rißling aus Uhlbach 97°, Rißling der Weinverbesserungs-Gesellschaft aus Untertürkheim 95°, Burgunder in Stuttgart 95°, Rißling in Stuttgart 94½°, Klävner aus Eßlingen 92° u. s. w. Das Ergebniß der königl. Weinberge in Untertürkheim bestätigt die, in vorangegangenen Jahren gemachten Erfahrungen über den Werth einzelner Traubensorten und des spätern Lesens, was auch in Stuttgart beobachtet wurde (wo der Most von Rißlingen 94° wog, der 3 Wochen früher nur 80°, ja sogar Most von einem Gelände, der am 3. Nov. 100° zeigte, 3 Wochen früher nur 70° hatte). Die vorzüglichen Rebensorten geben freilich weniger Ertrag, als die geringern, jedoch werden dafür auch so bedeutend höhere Preise bezahlt, daß das eigne Interesse jeden Weingärtner bestimmen sollte, die vielerlei, oft so unpassenden Traubensorten zu verlassen, nur wenige und gute Sorten zu bauen und so spät als möglich zu lesen. Während die Preise im Allgemeinen sehr nieder waren, so sind denn doch alle ausgezeichnet guten Weine zu hohen Preisen verkauft worden; die Rißlinge der Weinverbesserungs-Gesellschaft in Untertürkheim selbst über 100 fl. p. Eimer.

Würtemberg hat in 36 Oberämtern 595 Weinorte, welche zusammen 82,798 Morgen Weinberge

besitzen. Von diesen tragen jedoch theils nur vorübergehend, theils für immer 21,284 Morgen keinen Wein; man kann daher 60,000 Morgen im Ertrage stehende Weinberge annehmen. Darf man im Durchschnitt auf den Morgen dieses Jahr etwa 7 Eimer Ertrag rechnen, so wäre der Weinertrag 420,000 Eimer. Den Mittelwerth zu 11 fl. p. Eimer oder vielleicht nur 10½ fl. angenommen, wäre der Werth des dieses Jahr gewachsenen Weines 4,620,000 — 4,410,000 fl.

Aus Baiern und namentlich aus der Gegend von Augsburg, Günzburg, Kaufbeuren, Kempten, Memmingen und den zwischen diesen Städten der würtembergischen Gränze näher gelegenen Ortschaften kamen Wirthe und Weinhändler zum Einkaufe, und führten bedeutende Parthien neuer und alter Neckar- und Remsthaler Weine über die Donau.

331. Debatten. Schafzucht.

Gegenbemerkungen über den in den Oekon. Neuigk. Nr. 50 d. J. erschienenen Aufsatz: Ueber die Schafzucht Böhmens.

Wenn ich mir die Freiheit nehme, mich hier mit Widerlegung einiger Sätze gegen die Bemerkungen des Herrn Dr. Löhner über obigen Aufsatz einzulassen: so geschieht es nur in der Absicht, durch meine Ansichten neues Licht über diesen Gegenstand verbreiten zu helfen und andere Gewerbsgenossen zum weitern Nachdenken darüber aufmerksam zu machen und einzuladen, indem noch Vieles unklar und zweifelhaft in der rationellen Woll- und Veredlungstheorie, z. B. über Race bei den veredelten Schafen, ob man wirklich eine Mestizheerde in einigen Generationen zur vollendetsten Race hinaufbilden, oder ob es rathsam sey und bleibe, eine Heerde von reinem Blute, mit gehöriger Auswahl der Paarung, auf's Umsichtigste fortzupflanzen? Ohne Parthei an den Debatten zwischen Hrn. Dr. L. und Hrn. G. B. zu nehmen, bleibe ich daher bloß allein bei einigen aufgeworfenen Sätzen stehen.

Seite 394 wird vom Herrn Dr. L. angeführt: „Hr. G. B. behauptet, daß es kein Schaf und noch weniger eine Schäferei gibt, welche ¾ Electa und ¼ Prima gäbe." — „Ganz gewiß," erwiedert Hr. Dr. L. darauf, „und es ist noch Niemanden eingefallen, das zu behaupten. Jeder Anfänger, jeder Hirtenbube weiß, daß jedes Schaf auf gewissen bestimmten, in den Lehrbüchern über Schafwolle näher beschriebenen Theilen eine schlechtere Wolle trägt, und wer nur einigermaßen von dem Sortimente Begriff hat, weiß, daß das Verhältniß der Wolle von diesen Theilen zu jenen von den Haupttheilen des Vließes auch bei sehr ausgeglichenen Vließen circa $^1/_{10}$ des Ganzen betrage. Daß nun, wenn diese Theile bei der Schur beseitigt werden, die Verhältnisse von Electa, Prima und Secunda zum ganzen Gewicht sich ändern, dazu bedarf es nur der Regel de Tri."

Es ist wahr, daß man im Allgemeinen weiß, daß jedes Schaf auf gewissen Körpertheilen eine verhältnißmäßig mindere Wolle trägt. Noch ist aber darüber Vieles unklar und zweifelhaft, und weder die genauen Gränzlinien der Körpertheile, wo dieser Unterschied sich scheidet, noch die Feinheitsgrade der Wollhaare, welche diese einzelnen Körpertheile gegen einander charakterisiren, sind auf mechanischen Kunstwegen auf die genaueste mathematische Art arithmetisch bestimmt und festgesetzt, daher bei den verschiedenen Feinheitsabstufungen der Schafe, z. B. bei den Klassen, welche Super-Electa-, Electa-, Prima-, Secunda-, Tertiawolle tragen, noch nicht allgemein bestimmt und angenommen ist, wie viele Grade Dollond jedes dieser Sortimente genau messen soll. — Die Basis der Wollsortirung ist daher noch nicht in Klarheit.

Daß bei geschlossenen Racen im Allgemeinen aber ein vollkommener Typus in der Organisation des Schafes, folglich eine Harmonie des Wollcharakters auf den verschiedenen Körpertheilen desselben existirt, hat Schreiber dieses aus vielen vergleichenden Untersuchungen und Messungen mit dem Eirometer erhoben, so wie ihm auch die Verhältnisse dieser Abweichungen der Wollarten für den technischen Gebrauch genau bekannt sind.

„Herr Thaer hat seitdem (Mögl. Annalen XXI. 1. S. 154) noch die Ergebnisse seiner Schur vom Jahre 1827 bekannt gemacht, und dabei bemerkt, daß im Jahre 1826 die Abfälle an Fußlocken, gelber und Schwanzwolle bei der Schur herausgeschieden waren (!),

im Jahre 1827 aber jede Wollflocke in der zur Sortirung gegebenen Wolle geblieben sey. *)

Das Resultat dieser Sortirung aber sey folgendes:

Ctr.	Pfd.		Pfd.			p. C.	
5	28	=	578	Super-Electoral .	=	36,44.	
4	98	=	538	Electoral	=	33,92.	81,13.
1	61	=	171	Electoralstücke . .	=	10,77.	
1	40	=	150	I. Prima	=	9,45.	
	21	=	21	II. „	=	1,32.	13,10.
	37	=	37	Primastücke . . .	=	2,33.	
	10	=	10	Secunda	=	0,63.	
	10	=	10	Feine gelbe . . .	=	0,63.	
	14	=	14	Ordinäre gelbe . .	=	0,88.	
	23	=	23	Feine Futter . . .	=	1,51.	
	22	=	22	Fußlocken	=	1,38.	
	6	=	6	Weiße Brandspitzen	=	0,37.	
	6	=	6	Brandspitzen . . .	=	0,37.	**)

Was sagt nun Herr G. B. zu diesem Resultate? — Das ist nicht wahr! Das ist nicht möglich! — So hörte ich bereits Mehrere ausrufen, denen ich die Notiz davon mittheilte.

Dieses Urtheil hat allerdings das Verdienst der Kürze; aber auch der Gründlichkeit? — Wir wollen die Sache etwas genauer prüfen.

Was ist nicht möglich? — Die Existenz von Schafen, welche 81 p. C. Electa und 13 p. C. Prima gäben? oder daß man in 20 bis 30 Jahren mit größter Sorgfalt und Intelligenz und einem großen Geldaufwande, überdieß von äußern Umständen begünstigt, nicht eine kleine Heerde von 600—700 Stück Schafen zusammenstellen könne, die in jenem Verhältnisse Electa und Prima gäben? Wo ist der Mann, dem man auf sein bloßes Wort glauben soll, daß es nicht möglich sey? — Und vorausgesetzt, daß eine Sache sey, so weiß Jedermann, daß sie auch möglich sey. Nun führt Hr. Thaer aber als Thatsache an, daß eine solche Heerde existire. — Die Frage ist also nur: Ist die Angabe wahr oder ist sie eine Lüge?

Aber mit welchem Rechte darf es irgend Jemand wagen, dem Herrn Staatsrath Thaer eine so schamlose Lüge zuzumuthen? Und ist es nicht eine wahre Injurie, zu behaupten, das Woll-Comptoir der Seehandlungs-Societät zu Berlin verstehe sich auf das Sortiment so schlecht, oder sey so unredlich, daß es Secunda- und Tertiawolle für Prima, und Prima als Electa taufe und somit die Welt betrüge?"

Bei dieser hitzigen Debatte zwischen Herrn Dr. Löhner und Herrn G. B., die ich auf sich beruhen lasse, beschränke ich mich lediglich auf das Wissenschaftliche des betreffenden Gegenstandes. Es fragt sich daher vor Allem um die individuellen Gränzen von jedem Sortimente nach Dollond'schen Graden; ferner um den Bestand der Heerdenabtheilungen, aus wie viel Häuptern solche, z. B. aus Super-Electa-, Electa-, Prima-Böcken oder Mutterschafen bestanden haben, und endlich um gefällige detaillirte Belehrung, in wel-

*) Das öffentlich bekannt gemachte unrichtige Sortirungsresultat der Thaer'schen Wolle vom Jahre 1826 hat allerdings viele Bemerkungen bei den Wollkennern und dergleichen rationellen Produzenten veranlaßt, und durch die nun erfolgte spätere Aufklärung, daß die mindern Sorten, nämlich Fußlocken, gelbe und Schwanzwolle, bei der Schur herausgeschieden worden sind, bringt die Sache wieder zu einem natürlichen Ebenmaß, obgleich dieses Sortimentsresultat, trotz dieses nachträglichen Geständnisses, daß diese drei mindern Sorten davon ausgeschieden waren, noch immer sehr unverständlich ist.

**) Es würde sehr belehrend seyn, wenn die Berliner Seehandlung gefällig bekannt machen würde: a) auf welchen Körpertheilen des Schafes diese Sortimentsklassen gewachsen sind und wie viele Grade Dollond jedes dieser verschiedenen Sorten nach ihren Grundsätzen gemessen hat; b) warum zwei Sorten Prima erscheinen? ob sich nämlich der Unterschied von Prima I. und II. auf die Feinheit des Haares oder auf Tuch- und Kammwolle gründet? Im ersten Falle wäre der Unterschied gefällig bekannt zu machen, im andern hingegen die Ursache aufzuklären, warum diese Ausscheidung der Wolle in Tuch- und Zeugwollen nicht auch bei der Super-Electoral- und Electoralwolle Statt gefunden hat? c) um gefällige nähere Aufklärung (wegen Vermeidung möglicher Mißverständnisse), was die Berliner Seehandlung eigentlich unter Electoral- und Primastücke, feine gelbe, ordinäre gelbe, feine Futter, Fußlocken, weiße Brandspitzen, Brandspitzen versteht? Denn nur durch diese offenbar wechselseitigen Mittheilungen und Verständlichmachung der Provinzialausdrücke können wir uns einander gründlich belehren und durch diesen Weg vielleicht eine allgemein passendere Woll-Terminologie begründen, indem die dießfälligen Ausdrücke, z. B. der Frankfurter Meßberichte, eben so dunkel sind, nämlich, was 1. Schuß, 2. Schuß, feine Locken und Stück, mittel und ordinäre, desgleichen Pellwolle zu bedeuten haben sollen? Würden, um diese Sorten zu charakterisiren, die Grade der Feinheit nach Dollond zugleich angeführt werden, so würden diese Provinzialismen ganz wegfallen können.

che Sortimentsklassen das Woll-Comptoir die Lenden-, untere Rücken-, Herz-, Rippen-, Vorderschenkel-, Schulterblatt-, Hals-, Oberrücken-, Kreuz-, hintere Oberschenkel-, Brust-, Widerrist-, Bauch-, Genick-, Halsfalten-, Koder-, untere Hinterschenkel-, Schwanzwurzel-, Schopf-, Gesichtsbacken-, Sprunggelenk-, Vorderknie-, Schienbein-, Euter-, Testikel-, untere äußere Schenkel-, innere Schenkel-, Brustknochen-, untere, mittlere und äußerste Schwanzwolle aufgenommen, so wie auch, ob dieses Comptoir von Super-Electa-, Electa und Primawollen mehrere Sorten, und zu welchem Zweck oder nur eine einzelne aus diesen verschiedenen Feinheitsabstufungen gemacht hat, indem da die Form, Gestalt, Länge und Feinheit der Wolle an diesen mannichfaltigen Körpertheilen sehr varirt, sich dadurch auch ganz natürlich die verschiedenartige Anwendbarkeit derselben ändert und modifizirt.

Wenn wir nun hierüber von dem löblichen Woll-Comptoir der Berliner Seehandlung gütige Aufschlüsse erhalten haben werden: so wird sich die vorstehende Debatte leicht aus dem gehörigen Gesichtspunkte würdigen lassen.

Geschrieben im Monat Oktober 1828.

332. Landwirthschaftlicher Handel. Pferdezucht.

1. Pferdehandel in London.

Dieser bedeutende Handel setzt hier große Kapitalien in Umlauf, und verschafft einer Menge Menschen aus den untern Ständen Arbeit und Verdienst.

Das Depot zu Aldrich (St. Martins Lane) ist das erste Etablissement dieser Art, das in der Hauptstadt und in ganz England gegründet ward; wahrscheinlich im Jahre 1740. Man verkauft hier an die Meistbietenden Reise-, Mieth- und Kapital-, ja Pferde aller Art. Jeden Mittwoch wird Versteigerung gehalten. Die bedeutendsten Depots in der City sind die der Herren Dixon und Sadler, und die Auctions-Tage Dienstag und Freitag. Die Viehausstellungen um Weihnachten geschehen bei Sadler. In Dixons Depot verkauft man viele Wagen und ganz ordinäre, sehr wohlfeile Pferde, meistens solche, die auf den Heerstraßen im Zuge gedient hatten.

Das Depot zu Tattersall (Hyde-Park-Corner) ward 1760 errichtet. Man findet hier Pferde aller Art, nur keine Wagenpferde. Letztre werden in den östlichen oder in den Depots der City auf dem Smithfielder Markt verkauft. Auch keine Jagdpferde sind im Tattersaller Depot zu haben. Montag und Donnerstag geht hier der Verkauf vor sich. Man kann die Pferde vom Sonnabend an bis Montag Vormittags, wo der Verkauf beginnt, besichtigen. Die Commissionsgebühren und Verkaufstaxe bei der Versteigerung beträgt 2 Schilling vom Pfund Sterling; für jedes der zur Versteigerung gebrachten, aber unverkauft gebliebnen 3 Schilling; für die, welche über Nacht in den Ställen bleiben, für jedes 3 Schill. 6 Sols auf die Nacht.

Der in King-Street zu Parmant Square errichtete Bazar ward für Pferde und Wagen von Hrn. George Young 1822 eröffnet — das größte und prächtigste Institut dieser Art, das wohl existirt. Der viereckigte Platz enthält 2 Acres Flächenraum. Die Sattelkammer ist 154 Schuh lang. Die Wagen-Remisen enthalten 500 Equipagen aller Art. Der große Saal ist 113 Fuß lang, 47 breit, 44 hoch und mit einer Kuppel überwölbt. Außerdem schließt sich noch eine Reihe von Gemächern an, darunter ein Subscriptionssaal, das Kaffeezimmer, drei Billardsäle und ein Refectorium, wo man mit allen möglichen Erfrischungen, Liqueuren, Obst rc. bedient wird. Man subscribirt auf ein Jahr mit 1 Souverain. Der Subscribenten sind 3—4000. Auch findet man hier die vorzüglichern Tagblätter und andre allgemein interessante Journale.

Die überaus bequemen und sehr zweckmäßig vertheilten Ställe können 500 Pferde fassen; alle werden auf's Sorgfältigste gehalten und gepflegt. Die Stallknechte tragen eine Art militärischer Uniform. Eigne Auskunfts-Bureaus, die nach ihrer verschiednen Bestimmung numerirt sind, geben den Liebhabern Nachricht über Preis und Qualität der Pferde. Die Nacht über handhabt eine besondre Wache die Polizei und Sicherheit der Anstalt. Mittwoch und Sonnabend werden die Versteigerungen abgehalten.

Die letzten Jahre her fanden auch in Osborne's commission stables bedeutende Pferde-Verkäufe

Statt, und Smithfield ist schon lange durch seine Wochenmärkte für gewöhnliche Wagen- und Reitpferde bekannt.

Pferdehändler gibt es zu London in großer Menge; darunter sehr achtungswerthe Männer, denen große Kapitalien zu Gebote stehen. Man theilt sie in zwei Klassen: 1) solche, die ihre Aufkäufe in den Provinzen machen, und 2) solche, die ununterbrochen in ihren Depots kaufen und verkaufen. Die ersten besorgen vornehmlich den Handel ins Ausland. Man macht sich keinen Begriff von der Menge Pferde, die seit dem Frieden nach dem Continent, nach Nordamerika, den beiden Indien und Australien gesendet worden sind. Durch diese starke Concurrenz und andre Umstände ist ihr Preis sehr gestiegen und keine Aussicht zum Heruntergehen vorhanden, ohnerachtet Gestüte und Racen sich jährlich in großer Zahl mehren.

Worüber man sich wundern muß und was bisher noch nicht befriedigend erklärt worden, ist die Erscheinung, daß die Pferde in den Ländern des Continents, welche Großbritannien am nächsten sind, ihrer Qualität nach noch immer so tief unter den englischen stehen, da doch die Gestüte des Continents schon so lange Zeit her mit englischen Racepferden, ja zuweilen auch mit englischen Stallknechten versehen worden sind.

(Monthly Magazine. Mars 1828.)

2. Vorläufiger Bericht über die Leipziger Michaelis-Pferdemesse.

Der Verkauf der Pferde auf der letztern Michaelismesse entsprach bei weitem nicht der Erwartung, die man sich davon gemacht hatte. Von den politischen Verhältnissen, vorzüglich von den Rüstungen im österreichischen Kaiserstaat, versprachen sich die Pferdehändler einen guten Absatz, wurden aber sehr getäuscht; denn gerade nach Oesterreich wurden die wenigsten Pferde ausgeführt, auch in das Königreich Preußen, wenigstens in die nördlichen Länder desselben, die jetzt selbst mit guten Pferden versehen sind, gingen nur wenige. Den meisten Aufkauf machten französische Lieferanten und Händler aus der Gegend des Rheins; die erstern hatten auch zuvor im Lande viele Remontepferde aufgekauft. Demohnerachtet standen die Preise hoch, da die Händler theuer eingekauft hatten. Meklenburgische Gestütspferde und vorzüglich preußische Landgestütspferde fanden noch den meisten Absatz. Fürstenberg aus Berlin, Henschel aus Dresden und Samberg aus Dessau verkauften deren mehrere. Wenigere Geschäfte machten die Handelshäuser Veitel und Eisiks aus Dessau, die auch nur mit wenigen Stücken die Messe bezogen hatten. In Wagenpferden hatte Maß aus Strelitz und Fürstenberg aus Berlin den meisten Absatz. Desto weniger machten sie mit ihren englischen Pferden Geschäfte, wovon der erstere auf 30 Stück, Maß auf 12 Stück zur Messe brachte. Auch Henschel aus Dresden hatte mit dem Absatz dieser Pferde kein Glück.

Im Ganzen war also die Pferdemesse in Leipzig schlecht und dürfte für mehrere Händler mit großem Verlust verbunden gewesen seyn, wie denn überhaupt schon seit Jahren der Verkauf auf hiesigem Platz nur im Detail betrieben wird, da die Lieferanten und Einkäufer im Ganzen, die vormals ihren Bedarf hier nahmen, jetzt selbst nach Meklenburg und Holstein reisen und ihren Einkauf dort an der Quelle machen, so daß unsre Messe, wenigstens was den Pferdehandel betrifft, von Jahr zu Jahr mehr verliert.

333. Oekonomische Gesellschaften.

Schafzüchter-Verein in Böhmen.

Die k. k. patr. ökon. Gesellschaft hat in dem Anstreben, zur Beförderung und Emporbringung der vaterländischen Landwirthschaft nach allen ihren Kräften zu wirken, seit einiger Zeit ihr Augenmerk vorzüglich auf die Schafzucht Böhmens, als einen der wichtigsten Zweige der landwirthschaftlichen Industrie, gerichtet, und sich mit den Mitteln zur Vervollkommnung derselben beschäftigt. Unter diesen fand sie insbesondre auch die Errichtung eines eignen Schafzüchter-Vereins für Böhmen als zweckmäßig, dessen Grundlagen sie daher entwarf und dem hochlöbl. Landesgubernium zur Genehmigung vorlegte. — Diese hohe Landesstelle nahm den Vorschlag sehr beifällig auf und sicherte dem Unternehmen ihren Schutz aufmunternd zu. — In Folge dessen ernannte die Gesellschaft aus ihrer Mitte einen Ausschuß von 8 Mitgliedern, welche das Mitglied Hrn. Dr. Löhner zum Geschäftsleiter wählten. Der Ausschuß soll sich zunächst mit der Bildung des Vereins beschäftigen und einstweilen die Functionen desselben ausüben. Es werden alle vaterländische Schafzüchter, welche an dem Vereine einen thätigen Antheil zu nehmen geneigt sind, eingeladen, ihre dießfälligen Wünsche und Vorschläge an den Ausschuß zur Bildung des Schafzüchter-Vereins für Böhmen in das Bureau der k. k. patr. ökon. Gesellschaft gelangen zu lassen.

Prag, verlegt in der J. G. Calve'schen Buchhandlung. Gedruckt in der Sommer'schen Buchdruckerei.